

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

74 (16.9.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 74.

Freitag, den 16. September

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 5377. Gegen den Nachlaß des † Franz Bachmann von Grombach haben wir Saut erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren auf

Montag den 10. Oktbr. d. J.,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Geschäfts-Kanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Sautmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Saut, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleiche, die Richterscheinenden als der Wahrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 26. August 1842.

Großherzogliches Bezirksamt Hoffenheim.

L a n g.

vd. Grimmer.

Nro. 12.913. Die Erben der verlebten Ehefrau des Sägmüller Jakob Prior von Helmstadt haben die Erbschaft nur unter Vorbehalt der Rechtswohlthat des Vermögensverzeichnisses angetreten, und zugleich auf öffentliche Schuldenliquidation angetragen.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche an die gedachte Masse irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 27. September l. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhaus in Helmstadt vor dem Distriktsnotar Mayer unter Vorlage etwaiger Beweisurkunden um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen, als sonst dem Richterscheinenden seine An-

sprüche bloß auf denjenigen Masseheil vorbehalten bleiben, welcher nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.

Neckarbischofsheim, den 3. Septbr. 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

Liegenschafts-Versteigerung.

Obergimpfern. Auf richterlich verfügten Zugriff werden nachbeschriebene Liegenschaften des Johann Wenger

Mittwoch den 26. Oktober l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert, und sobald der Schätzungspreis erreicht, endgiltig zugeschlagen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Personalschuldgerechtigkeit zur Krone, Scheuer und Stalung, so wie ein besonders erbautes einstöckiges Gebäude mit einer Brandweinbrennerei-Einrichtung und Hofraithe, nebst einem Gartenplatz hinterm Haus, an der Schloßstraße, eins. Straße, anders, Georg Junker, hinten das Rathhaus, vornen die Straße und Bach.

Schätzungspreis 1800 fl.

Obergimpfern, den 3. Septbr. 1842.

Der Bürgermeister.

H e n k e l.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige.) Für die rühmlich bekannte Hof-färberei in Darmstadt, die sich im Schönfärben von Seiden- und Wollstoffen in allen Nuancen stets als vorzüglich bewährt, nehme ich immerhin Aufträge an, und bitte besonders Winterstoffe jetzt zur Beförderung aufzugeben, da solche später nicht so schnell besorgt werden können.

Zugleich empfehle ich mein Lager von Spielkarten, als: Taroc, Whist, l'Hombre und Piquet, sowie auch bedeutende Vorräthe von Cigaretten, nebst allen vorzüglich beliebten Schnupf- und Rauchtabaken zu den billigsten Preisen.

C. Größer,
am Kornmarkt in
Heidelberg.

(Kapital auszuleihen.) Bei der Pfarr-Revenüen-Verwaltung Barga liegen 200 fl. zum Ausleihen bereit. — Dieselbe Verwaltung hat auf Martini dieses Jahrs 1000 fl. auszuleihen zu 4½ Prozent. Die Bedingungen sind zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Treschklingen, den 10. August 1842.

Schupp, Pfarrer.

Warnung vor Batavia.

Neuen Nachrichten aus Holland zufolge, ist es dort im Werke, in dem eben beginnenden Herbst (die gewöhnliche Zeit der Truppenversendungen) bedeutende Hülfss- oder Ergänzungscorps nach Ostindien, zunächst nach Batavia, zu spediren, die entweder durch außerordentliche Sterblichkeit, oder durch beabsichtigte Eroberungen auf der Insel Sumatra, oder durch Aufstände unterjochter Völkerschaften nöthig geworden zu sein scheinen. Da das holländisch-ostindische Militair größtentheils aus Deutschen, aus bethörten Deutschen besteht, und so viele unserer Landesleute in doppelter Gefahr sein würden, den vorangegangenen Tausenden in's Unglück zu folgen, so halte ich es für Pflicht, sie nach den von mir gemachten Erfahrungen hierdurch vor jenem Schritte auf das Ernstlichste zu warnen. Mögen sie weder ihrem unruhigen Drang nach Außen, noch den täuschenden Vorstellungen ihrer Phantasie, noch den Lockungen des seltenen Beispiels einzelner Glücklichen unter Tausenden, noch lügenhaften Berichten, noch den Verführungen holländischer Weber, auf welche die Polizei, besonders der Grenz- und Hanfsstädte, hiermit aufmerksam gemacht wird, Gehör geben, denn es führt sie nur in's Verderben! Die vorgespiegelten Aussichten auf Avancement und Reichthümer sind reine Lügen, da eines Theils fast grundsätzlich die Deutschen gegen die Holländer im Avancement zurückgesetzt werden, und andernteils ihnen in den Kasernen und entlegenen Cantonnements oder Forts, worein man sie einsperrt, kaum Menschen, geschweige denn deren Reichthümer zugänglich sind. Was sie dagegen zu erwarten haben, ist der anstrengendste Dienst in einem aufreibenden Klima, die roheste Behandlung bittrelhafter Vorgesetzten und einen grausamen Tod, den ihnen entweder die vergiftete Waffe eines türkischen Feindes, oder die Cholera-Morbus und ähnliche hinraffende Tageskrankheiten, oder der Selbstmord aus Verzweiflung, oder das verzehrende Heimweh in einem theilnahmslosen, mehrere Tausend Meilen entfernten Erdwinkel bereitet. „Von hundert Deutschen, die nach Batavia gehen, kehrt vielleicht nicht ein Einziger in sein Vaterland zurück.“ Da die Darstellungen der holländisch-ostindischen Militairzustände, welche eine von mir her-

ausgegebene „Reise nach Batavia“ enthält, leider dem größten Theile des theilhaftigen Publikums nicht hinlänglich bekannt geworden, und vielleicht Denjenigen am Wenigsten zugänglich sind, welche des Rathes am Meisten bedürfen, so ersuche ich um Aufnahme obiger Warnung alle Tagesblätter, welche zu Abwendung des Verderbens von Tausenden unserer Landesleute etwas beizutragen wünschen. Uebrigens stehe ich Jedem, der sich über die besprochenen Verhältnisse näher zu unterrichten wünscht, mit mündlicher und schriftlicher Auskunft gern zu Dienst.

Köln, den 24. August 1842.

Karl Heinzen.

Tagesneuigkeiten.

Der große Waldbrand an der sächsisch-böhmischen Grenze bestätigt sich, es liegen bereits 500 Morgen Waldungen in Asche. Obgleich mehre tausend Menschen täglich mit aller Anstrengung arbeiten, dem Feuer Einhalt zu thun, so sind sie es bis zum 7. September nicht im Stande gewesen. — Im Großherzogthum Posen haben kurz hintereinander mehre große Wald-, Torf- und Moorbrände stattgefunden. — Auch auf dem Riesengebirg hat ein Waldbrand stattgefunden, der einige tausend Klafter Holz verzehrte.

Zu Ende des Monats August ist in den Pyrenäen reichlicher Schnee gefallen, dabei trat ein so strenger Frost ein, daß ein großer Theil der Früchte an den Bäumen erfror.

Durch die Unvorsichtigkeit einiger Kinder brach in Oberwesel Feuer aus und legte in wenigen Stunden 11 Wohnhäuser in Asche. Tags darauf brannte es noch und mehre große Gebäude wurden noch ein Raub der Flammen. — In Böhmen ist ein großer Theil der Stadt Eidlitz abgebrannt. Auch sollen vier Menschen dabei das Leben verloren haben. — Von der Stadt Siechanow in Posen sind 114 Häuser abgebrannt, 300 Familien sind brodlos geworden, da ihr ganzer Wintervorrath mitverbrannt ist.

Zur großen Freude der Rheinländer hat der Sichts-anfall des Königs von Preußen sich gegeben, so daß er ungestört allen veranstalteten Festlichkeiten beiwohnen konnte. Am 2. Septbr. erschien er im Lager zu Grimlinghausen und ließ das 7. Armeecorps, das Tags zuvor große Revue gehalten hatte, paradiren. In seinem Gefolge waren über 400 Offiziere, die aus allen Ländern gekommen waren und Abends dem Festball in Düsseldorf beiwohnten. Am 3. Septbr. kam er nach Köln, wo Tags darauf das Hauptfest der Grundsteinlegung des Doms vor sich ging. Nachdem der Coadjutor dem König den Hammer zur Hauptfeier gegeben hatte, vollzog er den dreimaligen Hammer-schlag, erhob sich und hielt eine Rede an die Versamm-

lung, die weithin verstanden wurde und die Herzen mächtig ergriff. Darauf gab er unter dem großen Zelt von Kalisch der Bürgerschaft von Götin ein Mittagsmahl. Abends sah er vom Rhein aus die Beleuchtung des Doms mit an, wobei zugleich ein großartiges Feuerwerk abgebrannt wurde. In seiner begeisterten Rede schilderte der König den Dombau als ein Werk des Brudersinnes aller Nationen deutschen Stammes, das keinen Unterschied der Confessionen und der Stände merken lasse und mit jenem deutschen Geist der Eintracht ausgeführt werde, wie vor 29 Jahren die Befreiung Deutschlands aus den Ketten der Schmach.

Aus Altenburg. Die Vermählung unserer lebenswürdigen Prinzessin Marie mit dem Kronprinzen von Hannover soll in den ersten Monaten des künftigen Jahres erfolgen. Die Landschaft des Herzogthums hat ihr eine Mitgabe von 30.000 Thlr. votirt.

Der türkische Sultan wird bald nicht Truppen genug aufreiben können, sein eignes Volk im Zaum zu halten. In Kurdistan soll das Volk in vollem Aufstand sein und der Pascha erklärt haben, daß er fortan dem Sultan nicht mehr gehorche. Auch der Pascha von Damascus soll Lust haben, das türkische Joch abzuschütteln. Man glaubt, daß beide mit Persien heimlich sich verbunden hätten. Die griechischen Unterthanen wollen auch nicht mehr pariren und am Libanon dauern die Unruhen gleichfalls fort.

Der spanische General Zurbarano, vorher Schleichhändler und Räuber, treibt sein Bluthandwerk auf Befehl des Regenten noch immer fort und erregt überall Furcht und Schrecken. In Gerona hat er 40 Bauern niederschließen lassen, weil man ihm sagte, daß sie heimliche Anhänger von Don Carlos wären. In Vich ließ er einen Priester nackt ausziehen und mit Stockschlägen tödten. Auf diese Weise gedenkt er in ganz Catalonien Ruhe zu stiften, weil sich die Todten gar nicht mehr mühsen. Der Regent hat ihm dafür das Großkreuz des Isabellenordens gegeben.

Die Königin Victoria ist mit ihrem Gemahl in Schottland gelandet, hat sich aber alle Festlichkeiten verboten. Nach Glasgow will sie gar nicht gehen, weil die Leute dort sich nicht wie gute Unterthanen aufgeführt haben.

Ein Kronleuchter einzig in seiner Art.

Keine Nation hat so viele Sonderlinge aufzuweisen, wie die englische, und diese zeigt sich nicht allein in ihrem Leben, sondern auch in der Sterbestunde, das von zeugen die vielen sonderbaren Testamente, noch mehr aber die mehr als irgendwo vorkommenden Selbstmorde, die oft unter, großes Aufsehen erregenden, Umständen verübt werden. Lord Wolcroft gehörte

zu diesen Sonderlingen; er war Besitzer eines großen Vermögens, aber eben dieses machte ihn unglücklich. Da er alle seine Wünsche dadurch befriedigen konnte, so hatte er die Freuden der Welt, die edlen und unedlen, in solcher Uebersülle genossen, daß er, durch Uebersättigung daran, einen Widerwillen dagegen empfand. Die Folge davon war ein Lebensüberdruß, der ihn so peinigte, daß er den Entschluß faßte, einer Welt, wo er von der tödtlichsten Langeweile gemartert wurde, freiwillig zu entsagen, und seinem freudenlosen Leben ein Ziel zu setzen. Er ordnete zu seinem Austritte aus der Gesellschaft der Lebenden, alles mit einer Kälte und Ruhe an, daß keiner seiner Umgebungen und Bekannten — denn Freunde im edlern Sinne des Wortes hatte der Lord nicht — davon nur die mindeste Ahnung haben konnte; vielmehr, da diese Anordnungen ihm eine neue Beschäftigung gaben, und seine Thätigkeit in Anspruch nahmen, erschien er minder mürrisch und übelgelaunt, als er schon seit längerer Zeit sich gewöhnlich gezeigt hatte. Der Tag, seinen Vorsatz auszuführen, war eingetroffen. Er hatte dazu alle seine Bekannte zu einem Diner einladen lassen. Alles war auf das Köstlichste und Glänzendste eingerichtet. Sein Haushofmeister hatte den Befehl erhalten, es an nichts fehlen zu lassen. Die Gäste stellten sich ein. Der Lord empfing sie mit ungewöhnlicher Heiterkeit, und war gegen jeden zuvorkommender, wie sonst seine Art war. Ein Chor Hausboisten war bestellt, um Tafelmusik zu machen, und die Pausen, wo die Unterhaltung ins Stocken geraten möchte, auf eine für das Gehör angenehme Weise auszufüllen. Man ging in einen geschmackvoll und reich decorirten Saal zur Tafel. Jeder nahm an der ihm angewiesenen Stelle seinen Platz. Köstliche Speisen und auch köstliche Weine wurden servirt. Der Champagner floss in Strömen und der Wirth munterte seine Gäste auf, recht fröhlich zu sein, denn, setzte er hinzu, heut ist für mich ein sehr wichtiger und angenehmer Tag. So hatte man gegessen und getrunken, bis die Dämmerung eintrat. Der Lord sagte einem Bedienten: er möchte Kerzen anzünden und auf den Tisch setzen. Dieß geschah. Plötzlich sah er in die Höhe und rief aus: „Was ist das! — Welche Unachtsamkeit! der Kronleuchter fehlt. Den haben die Schlingel herunter zu lassen vergessen!“ Jeder blickte nun nach der Decke des Zimmers. Es war kein Kronleuchter zu sehen, wohl aber eine große runde Oeffnung gerade über der Decke, der Mitte der Tafel, die keiner früher so genau bemerkt hatte. „Ich sehe wohl,“ fuhr der Lord fort, „wenn ich nicht selbst für den Kronleuchter Sorge, lassen es die Schufte beim Alten. Mit Ihrer Erlaubniß,“ er stand von seinem Sitze auf: „ich werde die Honneurs selbst machen,

und für einen angezündeten Kronleuchter sorgen. Ich bin sogleich wieder bei Ihnen. „Er verließ seinen Platz und das Zimmer. — Es verstrich darüber fast eine halbe Stunde; der Lord kehrte nicht zurück. Plötzlich aber kam aus der Oeffnung etwas herunter, das hell strahlte. Man sah hinauf. Es war der Lord selbst, der erdroffelt an einem Stricke hing, seinen ganzen Leib, von den Füßen bis zum Halse mit Lampen umwunden, in welchen Spiritus brannte. Der Schreck der Gäste läßt sich nicht beschreiben. Die Ess- und Trinklust war allen vergangen. Eine allgemeine Verwirrung entstand, Jeder suchte so eilig als möglich aus dem Hause zu kommen, um nicht länger einen solchen schauervollen Anblick zu haben. Eine polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Lord dies Alles so vorgekehrt hatte. Sein Zweck war erreicht; er wollte durch seinen Selbstmord noch recht großes Aufsehen machen.

Anekdoten.

Der galante Straßenräuber.

Ein Straßenräuber benahm sich vor kurzem in Wimpfledon sehr galant gegen eine junge kürzlich erst verheirathete Dame. Nachdem er ihr die Börse abgenommen, verlangte er ganz artig auch den sehr schönen Ring, welchen sie am Finger trug; sie aber weigerte sich entschieden, sich von demselben zu trennen, und versicherte, sie würde lieber ihr Leben, als diesen Ring lassen. — „Wenn es so ist, schöne Lady,“ antwortete der Räuber, „so erzeigen Sie mir nur die Ehre, die schöne Hand küssen zu dürfen, welche diesen Ring trägt, und ich werde diese Gunst für eine reichliche Entschädigung ansehen.“ Die Dame reichte ihm augenblicklich die Hand aus dem Rutschenschlage heraus, der Räuber küßte sie, dankte ihr für ihre Gefälligkeit und jagte im Galopp davon.

Ehrenbezeugungen vor einem Briefe.
Als Sir Harford Jones als Gesandter nach Persien ging, wurde der Brief, den er von Georg III. an den Schach mitnahm, während der Reise durch Persien stets auf einer Trage getragen und von zehn Kriegern mit einem Offizier escortirt. So oft der Zug anhielt, nahm man den Brief unter Trompetenschall herunter und legte ihn unter Goldstoff in das Staatszelt, während eine Wache mit bloßem Schwerdte daneben stand, die Niemanden erlaubte, dem Briefe den Rücken zuzukehren.

Ergebniß des heutigen Fruchtmarkts.

Verkauft wurden:		Summa des Erlöses.		Mittelpreis per Malter		Gingestellt wurden:	
Malter.	Fruchtsorten.	fl.	fr.	fl.	fr.	Mltr.	Fruchtsorten.
—	Waizen	—	—	—	—	—	Waizen.
—	Korn	—	—	—	—	—	Korn.
18	Spelz,	104	42	5	49	—	Spelz.
44	Kern	618	15	14	4	20	Kern.
1	Gerste	8	24	8	24	6	Gerste.
2	Haber	9	48	4	54	—	Haber.
—	Erbsen	—	—	—	—	—	Erbsen.
—	Linzen	—	—	—	—	—	Linzen.
—	Bicken	—	—	—	—	—	Bicken.
—	Welschkorn	—	—	—	—	—	Welschkorn.
—	Ackerbohnen	—	—	—	—	3	Ackerbohnen.
—	gem. Frucht	—	—	—	—	—	gem. Frucht
—	Hansfamen.	—	—	—	—	—	Hansfamen.
—	weiß. Bohn.	—	—	—	—	—	weiß. Bohn.
—	gerollt Gerst	—	—	—	—	—	gerollt Gerst
—	Einforn	—	—	—	—	—	Einforn
—	Reps	—	—	—	—	—	Reps
65		741	9			29	

Einsheim, den 12. September 1842.
Brosmann.

Frucht-Mittelpreise.

Ort.	Datum.	Maas.	Waizen		Korn		Spelz.		Spelz kern.		Gerste.		Haber.		Gem. Frucht.		Erbsen.		Linzen.		Bicken.		Welschkorn.		Vers. lauff.	Das bad. Malter hat 1 1/2 Hektoliter od. 150 Liter. Der Hektolit. hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württemberg. Scheffel hat 177 Liter. Oder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/4 Hektoliter, u. der Württemberg. Scheffel 1 1/4 Hektoliter.
			Mltr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	Mltr.				
Heidelberg	13. Sept.	"			9	48	6	25	13	50	9	30	5	57			15		15					1006		
Mannheim	7. "	"					8	40	6	12		9		5	56									87		
Bruchsal	3. "	"			14				14	11	8	15	6		9	48	15						10			
Durlach	3. "	"			13	30	9	36			14	20	8		5	52							13	20		
Rastadt	7. "	"			15	30	11	50			15	48	10	54	7	10									1487	
Mainz	9. "	"			11	15	8	3	4	20			7	13	4	39										
Heilbronn	3. "	Schf.			17	12	8		7	27			9	50	6	14										
Speier	6. "	Hektol.			6	35			3	51			5	40	3	24										

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.
Ausgegeben bei W. G. Köllreutter in Einsheim, J. Leyp in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.